

Hausliturgie für Sonntag Misericordias Domini 26.4.2020

Allmählich können wir auf ein paar Erfahrungen zurückblicken, wie man Glauben in den Zeiten der COVID- 19 Pandemie leben kann. Eine Erfahrung lehrt uns, dass es gut ist, sich Zeiten und Räume zu schaffen für Andacht, Gebet und das Hören auf Gott, auf grüne Auen und frisches Wasser für die Seele. Der zweite Sonntag nach Ostern trägt Gottes Barmherzigkeit in seinem Namen (Misericordias Domini). Die biblischen Geschichten und Texte, die diesem Sonntag zugeordnet sind, kreisen um ein schönes Bild, nämlich Gott als guten Hirten. Wir besinnen uns wieder auf die ersten Gemeinden, die zuhause Gottesdienst feierten.

Hier sind ein paar Vorschläge, wie Sie zuhause in der österlichen Freudenzeit miteinander oder für sich feiern können.

Es hilft, sich dafür vorzubereiten. Räumen Sie eine Ecke frei. Vielleicht haben Sie schon einen Blumenstrauß, eine kleine weiße Decke oder Serviette. Die Farbe der österlichen Freudenzeit ist weiß. Stellen Sie eine Kerze dazu und zünden Sie die Kerze an. Schon haben Sie einen heiligen Raum geschaffen.

Ein Gebet kann am Anfang stehen. Jemand liest das Gebet laut:

Gott, du segnest uns in allem:
Es ist in Ordnung zu trauern,
es ist in Ordnung, dass wir das Fallen lernen,
es ist in Ordnung, dass wir zugeben, dass wir menschlich sind.

Es ist in Ordnung alle Narben zu heilen,
die in uns begraben sind.
Es ist in Ordnung, alles zu sagen,
was wir eigentlich für immer verborgen halten wollten.

Wir sind immer in Bewegung,
wie der Wind, die Gezeiten, der Ozean,
Jeden Morgen wache ich auf, bin wie ein Neugeborenes
in diesem Tag, das durch den Tag hindurch altert.
Jeden Morgen wache ich auf
und fühle eine neugeborene Brise auf meiner Haut,
deinen Atem, Gott.

Nach „We're gonna be alright“ von Switchfoot, übertragen von Eva Forssman

Danach könnte man das Morgenlied „All Morgen ist ganz frisch und neu“ singen EG 440

Danach könnte man den 23. Psalm im Wechsel lesen, jeweils die ausgerückten und eingerückten Zeilen. Die fettgedruckten Worte sprechen alle gemeinsam:

1 Ein Psalm Davids.

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

2 Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

3 Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

5 Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

6 Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Amen.

Auf den Psalm könnte ein **Nachdenken**, wenn man allein ist, oder ein kleines **Gespräch** in der Hausgemeinschaft folgen. Wer mag, kann sich an ein paar dieser Leitfragen orientieren:

Wenn ich ein Hirte wäre, worauf würde ich besonders achten (wollen)?

Wenn ich der Hütehund wäre, was würde ich von meinem Hirten erwarten?

Was bedeutet eigentlich „die rechte Straße“, wenn ich doch so oft keine Idee habe, wie es in meinem Leben weiter gehen soll? Oder bedeutet sie ohnehin etwas anderes?

Erquicken bedeutet beleben, erfrischen. Der Wortstamm ist verwandt mit dem englischen quick (lebendig, lebhaft, schnell). Wo habe ich erlebt, dass mir Gott meine Seele erfrischt hat? Wie stelle ich mir das überhaupt vor?

Wem möchte ich heute gerne sagen, dass er oder sie im finstern Tal (in der King James Bibelübersetzung ist es das „Todschattental“) nicht allein gelassen ist? Oder gibt es jemanden, der es mir zusprechen kann, weil ich es heute für mich hören muss?

Mit wem möchte ich gerne feiern, wenn wir alle dieser COVID-19 Krise mit ihrem Beiwerk an häuslichen Krisen, entkommen sind?

Wie erträume ich mir das Fest, bei dem mir voll und im Übermaß eingeschenkt und der Tisch gedeckt ist?

Wie stelle ich mir ein Fest mit Gott vor?

Zum Abschluss könnte der Psalm nochmal gelesen werden.

Danach könnte man eines der Lieder vom guten Hirten singen. Hier kommt eine Auswahl

Ein ganz altes Kinderlied drückt das Vertrauen aus: „Weil ich Jesu Schäflein bin“ EG 593
Die musikalisch Versierten haben vielleicht Freude an der Renaissance-Vertonung und Text: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ EG 274

Wer es vielleicht ein wenig einfacher mag, singt: „Der Herr, mein Hirte, führet mich“ EG 594 mit einer Melodie aus dem Schottischen Psalter.

Gebet:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Ein Segen, der dir den Weg bahnt

Ich weiß, dass dieser Segen wirkt,
genau ab dem Moment, zu dem du aufbrichst.
Dieser Segen wird dir auf Schritt und Tritt begegnen.
Er bindet sich freudig an dich
Und will ohne dich nicht sein.
Du bist ein Teil des Weges, den dieser Segen geht:
Er schafft einen Pfad, nicht nur für dich,
sondern auch durch dich und in dir,
damit er seine Straße findet
so wie du die deine findest.
Ich kann nicht ergründen,
wie es kommt,
dass dieser Segen mich schon immer erwartet,
auch wenn ich ihn forme,
Schritt um zögerlichen Schritt.
Aber so ist er,
geheimnisvoll sich auf den Heimweg kehrend.
Und so mögest du ihm mit Mut begegnen,
in aller Klarheit in ihn eintreten,
mit ihm in Weisheit weiter gehen
mit ihm reisen in Freude.
Mögest du zu ihm kommen,
nicht als jemand,
der hin und her geworfen ist,
lediglich zufällig,
sondern als jemand,
der ihn bewusst erwählt hat.
Unsicher vielleicht,
unfertig, vielleicht,
aber diesen Pfad.
Diesen EINEN.
Mit Hingabe.
IHN.

Ian Richardson, übersetzt von Eva Forssman

Wer mag, kann zum Abschluss ein Loblied singen: „Singt Gott, unserm Herrn“ EG 600

Die Feier endet mit einem kräftig gesprochenen „Amen, so sei es.“